Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 31. Görlitz, Dinstag den 15. März. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 10. März. Die Zollconferenzen haben heute noch nicht begonnen. Morgen wird die Prüfung der Vollmachten der Abgeordneten vorgenommen werden.

— Der zunehmende Verkauf von westphälischen Pferden an französische Aufkäufer zum Zweck des Transports nach Frankreich hat für jene Landestheile ein Verbot veranlaßt.

Berlin, 11. März. Die Recrutirungen für den Marinedienst dauern in den Provinzen an der Ostsee fort. Der Seedienst vertritt die gesetzliche dreijährige Militairpflicht preußischer Unterthanen. In den nächsten Jahren wird mit dem Neubau von bewaffneten Fahrzeugen vorgegangen werden, indem der gegenwärtige Bestand den nöthigen Uebungen im Seedienst genügt. Se. königliche Hoheit Prinz Adalbert, Oberbefehlshaber aller bewaffneten Marinefahrzeuge, widmet diesen neuen Schöpfungen das größte Interesse, und diesem Interesse ist vornehmlich die schnelle Förderung des erst vor wenigen Jahren mehr in den Vordergrund getretenen Unternehmens zuzuschreiben. — Mit Nächstem wird im Ministerium des Innern die Vorlage wegen künftiger Besetzung der Landrathsämter beendigt sein. Bekanntlich soll dieselbe den Kreistagen die Wahl der Landräthe fernerhin vindiciren, ohne jedoch den Stand der ritterschaftlichen Grundbesitzer als ausschließlich qualificirt für dieses Amt zu bezeichnen. Dem Vertrauen der drei Stände, mithin der gesammten Kreisversammlung, soll das unbeschränkte ständische Präsentationsrecht übergeben werden. Für das durch die Nivellirungsmaximen der Jahre 1848 und 1849 erschütterte ständische Fundament ist damit viel gewonnen. Wenn nun auch nicht für ritterschaftliche Candidaten ausschließlich dieses Amt offen gehalten werden soll, so ergiebt sich doch aus dem Umstande, daß die Landrathsämter verhältnißmäßig gering dotirt einen eigenen Vermögensfond als wünschenswerth voraussetzen, mithin den Namen eines Ehren- und Vertrauensamtes rechtfertigen, die unzweifelhafte Voraussicht überwiegender Wahlen von größern Grundbesitzern in jeglichem Kreise.

— Der König hat durch Erlaß vom 24. v. Mts. bestimmt, daß, unter Aufhebung früherer Bestimmungen, namentlich der vom 10. Mai 1833, die Ernennungen der Portepee-Fähnriche lediglich von der Allerhöchsten Stelle, unter Einreichung der Vorschlagslisten, auszugehen haben. — Ein königl. Erlaß von demselben Tage ordnet an, daß, mit Rücksicht auf die bestehenden Vorschriften über die von den Gehältern der Offiziere zur Befriedigung der Gläubiger zu machenden Abzüge, bei der Infanterie einem Hauptmanne dritter Classe monatlich 4 Thlr., bei der Cavallerie, Artillerie und dem Ingenieur-Corps einem Rittmeister, resp. Hauptmann dritter Classe monatlich 5 Thlr. in Abzug gebracht werden dürfen.

— Die Erste Kammer hat gestern eine neue Bresche in die Verfassung vom Jahre 1850 geschossen, während über ihre eigene Existenz in der Zweiten Kammer entschieden wurde. Während nämlich dort der Gesetzentwurf über die Neubildung der Ersten Kammer ungeachtet der vereinigten Anstrengungen der Abgg. v. Gerlach und v. Vincke mit 241 gegen 70 St. angenommen wurde, ist der Art. 42. der Verfassungsurkunde in derselben Stunde in der Ersten Kammer der Uebermacht von 78 höchstbesteuerten gegen 18 Vertreter der constitutionellen Minorität aus der Verfassungsurkunde gestrichen. Durch die Revision der Verfassungsurkunde vom 5. Dec. 1848 wurde die weitere Ausführung der dort zugestandenen Theilbarkeit des Grundeigenthums, der Ablösbarkeit der Grundlasten, der Aufhebung der gutsherrlichen Polizei und der aus allen gutsherrlichen Privilegien herstammenden Verpflichtungen, besondern Gesetzen vorbehalten. Alle diese Bestimmungen reduciren sich in Folge des heutigen Sieges der Majorität der Ersten Kammer auf die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit und der aus dem gerichts- und schutzherrlichen Verbande fließenden persönlichen Abgaben und Leistungen.

— In Charlottenburg waren gestern als am Geburtstage der hochseligen Königin Louise sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie versammelt. Um 2 Uhr Nachmittags begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Personen in das Mausoleum. Nachher fand Familientafel statt.

— Wie die Lith. Corr. meldet, trägt sich die katholische Fraction mit dem Wunsche, für den Delegatur-Bezirk, der jetzt von dem Propste zu Berlin verwaltet wird, einen Suffragan-Bischof ernannt zu sehen, der zu dem fürstbischöflichen Stuhle zu Breslau dasselbe Verhältniß einnehmen würde, wie der Bischof von Culm zu dem Erzbischof von Posen und Gnesen.

Breslau, 10. März. Gestern um 9 Uhr früh hat behufs der Wahl eines neuen Oberhirten für die Breslauer Diöcese die Besprechung des hiesigen hochwürdigen Domcapitels stattgefunden, an welcher die hier residirenden Domherren, mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten Domherrn, Dr. Herber, und sämmtliche Ehren-Domherren Antheil nahmen. Wie diese Besprechung ausgefallen ist, bleibt für den Augenblick noch ein Geheimniß. Gestern Abend um 6 Uhr wurde in der Curie des Weihbischofs und Dompropstes Hrn. Lattussek die darüber gepflogene Verhandlung und die Candidaten-Liste von sämmtlichen zur Bischofswahl berechtigten Wählern unterzeichnet und ist schon auf dem Wege nach Berlin. Wahrscheinlich dürfte diesmal ein Glied des hiesigen Domcapitels die Mehrheit der Stimmen bei der noch vor Pfingsten stattfindenden Wahl erhalten.

Thorn. In der Nacht vom 8. auf den 9. März setzte sich das Eis bei Thorn in Bewegung, und es wurde daher am 9. früh damit angefangen, die Brücke abzunehmen. Es arbeiteten an 150 Menschen daran. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr bekam das Eis völlig Luft und nahm die ganze Brücke, außer drei Jochen, die an der Stadtseite stehen, weg, wobei leider auch etwa 50 Menschen verunglückten. Laut einem Berichte der National-Zeitung sollen nur 16 gerettet worden sein, die übrigen verschwanden alle unter dem Eise. Drei Leute wurden auf einem halben Joch, so weit das Auge sehen konnte, fortgetrieben, sollen aber später gerettet worden sein.

Dresden, 12. März. Heute Mittag begaben sich Se. Excellenz der Kriegsminister Generallieutenant Rabenhorst in Begleitung des Gouverneurs der Residenz und einer Deputation von Generalen, Stabs- und Oberoffizieren der Garnison zu Sr. Erlaucht dem k. k. österreichischen Gesandten, Grafen v. Kuefstein, um demselben im Namen der königl. sächsischen Armee die ehrerbietigsten Glückwünsche zur völligen Genesung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich auszusprechen.

— An der aus Anlaß der glücklichen Errettung und Genesung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich morgen bei dem Gottesdienste in der evangelischen Hof- und Sophienkirche stattfindenden Feierlichkeit werden, wie wir hören, das Rathscollegium und das Directorium der Stadtverordneten in corpore Theil nehmen. — Auch in Bautzen wird morgen aus Anlaß der glücklichen Errettung und Erhaltung Sr. Ma-

jestät des Kaisers ein feierlicher katholischer Dankgottesdienst abgehalten werden.

Kassel, 6. März. In Bezug auf das neue Anlehen von 1,200,000 Thlrn. verlautet, daß der Finanz-Ausschuß der Zweiten Kammer nicht auf ein Anlehen eingehen, dagegen auf entsprechender Verwerthung von Papieren des Staatsschatzes oder Emission von Cassascheinen bestehen will.

Heidelberg, 8. März. Gestern wurde frischweg von dem eben angekommenen Frankfurter Bahnzuge eine Frauensperson, Amerikanerin, welche direct aus Amerika kam, von der Polizei festgenommen und in das hiesige Criminal-Untersuchungs-Gefängniß abgeliefert. Zufolge auswärtiger Requisition ward nämlich das Gepäck der Reisenden untersucht, wobei sich eine Kiste, angefüllt mit Druckschriften revolutionären Inhalts, vorfand. Das gleiche Schicksal — Arrestation und Ablieferung in das Untersuchungs-Gefängniß — traf hier vor einigen Tagen ein gewisses Fräulein Hitzfeld aus Landau in der Pfalz.

Gießen, 10. März. Es erregt kein geringes Aufsehen, daß in dem vor wenig Tagen ausgegebenen Lections-Verzeichnisse der Universität für das neue Sommer-Semester die Vorlesungen der katholisch-theologischen Facultät ausgelassen sind. Doch scheint dieser Facultät immer noch ihr Recht und Platz an der Universität gewahrt werden zu sollen; denn es ist noch die Rubrik angegeben: „Katholisch-theologische Facultät“, darunter (statt der Vorlesungen) die Bemerkung: „Unter den bekannten gegenwärtigen Verhältnissen werden von dieser Facultät keine Vorlesungen für das bevorstehende Semester angekündigt.“

Frankfurt a. M., 10. März. Unter den Verhandlungen, welche in der Bundes-Versammlung in den letzten Wochen schwebten, steht die vielversprochene Contingentsfrage vorne an. Die Bundesmatrikel setzt die Bevölkerung der Bundesstaaten auf circa 30 Mill. Einwohner fest, während dieselbe jetzt auf circa 43 Mill. Einwohner sich beläuft. Hiernach beträgt die gesammte Streitmacht des Bundes circa 300,000 Mann, also noch nicht ein volles Procent der gegenwärtigen Bevölkerung. Von diesen 300,000 Mann stellt Oesterreich 94,800 Mann, Preußen 79,000 Mann, Baiern 35,000 M., Würtemberg und Hannover jedes circa 13,000, Königreich Sachsen 12,000 und Baden 10,000 Mann. Die noch fehlenden 53,200 vertheilen sich auf die übrigen Staaten und werden in Contingenten gestellt, die von 6000 M. (Großherzogthum Hessen) in verschiedenen Abstufungen bis zu 55 Mann (Liechtenstein) heruntergehen und von denen die meisten die Gesammtzahl von 1000 nicht erreichen. — Im Zusammenhang mit der Contingents-Frage steht die gleichfalls früher erwähnte Angelegenheit wegen der Abänderung der Uebersichten, so wie der Inspicirung der Bundes-Contingente. Ueber das Wann und das Wie der Inspicirungen haben jedoch die Berathungen noch zu keinem bestimmten Resultat geführt. Auch soll sich Dänemark gegen eine diesjährige Inspicirung des holsteinischen Bundes-Contingents erklärt haben. Da die übrigen Regierungen sämmtlich ihre Zustimmung ertheilt und ein Majoritäts-Beschluß für die vorliegende Angelegenheit hinreicht, so scheint es nicht, als wenn auf den Widerspruch Dänemarks ein besonderes Gewicht gelegt werden könnte.

Oesterreichische Länder.

Wien, 10. März. Herr v. Bruck hat bereits eine längere Besprechung mit dem Grafen Buol gehabt. Der Wiener Correspondent der Times bemerkt: „Viele Leute hier sind mit den Bedingungen des neuen Handels-Vertrages mit Preußen keineswegs zufrieden. Herr v. Bruck ist nach ihrer Meinung ein „„Freihändler, dessen neumodische Begriffe die österreichische Industrie zu Grunde richten würden ꝛc.““

Wien, 11. März. Die für den Bau einer Kirche in Wien für die Rettung des Kaisers gezeichnete Summe ist heute auf 347,805 Fl. C.-M. und 108 Stück Ducaten gestiegen.

Wien, 12. März. Se. Majestät der Kaiser wurden bei dem heutigen Kirchgange mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt, Allerhöchstdieselben fuhren in offener Kalesche mit Ihrem Durchlauchtigsten Herrn Vater durch die reich geschmückten Straßen, die Bürger bildeten Spaliere ohne alle militairische Mitwirkung.

— Einem nach Dresden gelangten Privatschreiben aus Wien entnimmt die Freimüthige Sachsen-Zeitung die interessante Notiz, daß der Graf O'Donnell von der Erzherzogin Sophie einen einfachen goldenen Ring mit einem großen Türkis (Symbol der Treue) erhielt. Unter diesem Steine befinden sich Haare des Kaisers, die vom kaiserlichen Blute getränkt sind. Im Innern des Ringes sind die Worte eingegraben: „Gott vergelte es Dir!“

Triest, 10. März. Nachrichten aus Cettinje vom 3. d. M. zu Folge hat Fürst Danilo ein vortheilhaftes Gefecht mit den Türken bestanden, 10 Gefangene gemacht und 100 Türkenköpfe heimgebracht. Die Feindseligkeiten waren also noch nicht eingestellt, obwohl Omer Pascha den Befehl dazu bereits erhalten haben dürfte. Die Türken haben jetzt einstweilen die Nahia Berda geräumt. Die Spaltungen unter den Montenegrinern währen fort. Die Partei des Georg Petrovich im Gegensatze zu der des Fürsten nimmt an Ausdehnung zu.

— Die Türken haben bereits Montenegro geräumt.

— Die Mehrzahl der in der türkischen Armee befindlichen Flüchtlinge, welche in Folge des zwischen Oesterreich und der Pforte geschlossenen Vertrages internirt werden sollen, haben angesucht, auswandern zu dürfen, der übrige Theil derselben soll in die in Brussa stationirten Truppen eingereiht werden, die, welche höhere Militair-Chargen bekleiden, haben auch theilweise um Pensionen angesucht.

Frankreich.

Paris, 10. März. Der Kriegsminister, Marschall de St. Arnaud ist ernstlich krank, und seine Aerzte haben ihm angerathen, sich auf einige Zeit von den Geschäften zurückzuziehen.

— Der Polizei-Präfect von Paris hat eine Ordonnanz erlassen, worin er das Umhertreiben der Kinder auf den Straßen verbietet.

Paris, 11. März. Der „Moniteur“ bringt einen langen Artikel über die durch das jüngste Senatusconsult eingeführten Veränderungen in der Vorbereitung und Votirung des Budgets. Die eben erschienene Banküberſicht ist nicht befriedigender, als die frühere, die Lage hat sich nicht verändert. In Anwendung des kaiserl. Decrets, wodurch die Altersgrenze für die Generalempfänger auf siebenzig Jahre festgestellt worden, sind eben drei derselben pensionirt worden.

— Es circulirt das Gerücht, die Salbung durch den Papst werde am 10. Mai stattfinden, auch wird erzählt, daß 86 Departemental-Inspectoren für den Buchhandel creirt werden sollen.

— Der „Moniteur“ theilt mit, daß die universelle Industrie-Ausstellung am 1. Mai 1855 in Paris eröffnet werden soll und sieben Monate dauern wird.

— Man beschäftigt sich noch immer viel mit der Reise des Papstes nach Paris. Dem Vernehmen nach wird Se. Heiligkeit gegen Ende April in der französischen Hauptstadt erscheinen. Große Festlichkeiten sollen bei dieser Gelegenheit stattfinden. Um den Ansprüchen Oesterreichs gerecht zu werden, soll der heilige Vater gleichfalls darein gewilligt haben, sich nach Wien zu begeben. Es soll sich dabei nur noch darum handeln, welcher der beiden Höfe zuerst dieser Ehre theilhaftig würde. Man erwartet, daß die Entscheidung zu Gunsten Frankreichs ausfallen werde. Der Kaiser Napoleon III. wird sich Sr. Heiligkeit gegenüber sehr entgegenkommend beweisen, und die Ankunft Sr. Heiligkeit wird Maßregeln von der größten Wichtigkeit im Gefolge haben. Bei einem der auswärtigen Gesandten hieß es gestern, Louis Napoleon habe in die Abschaffung der organischen Artikel des Jahres 1682 und die Gründung zwanzig neuer Bisthümer gewilligt. Die kirchliche würde ferner eben so wie die Civil-Ehe obligatorisch gemacht, und die katholische Religion würde zur Staats-Religion erklärt werden.

— In Paris nehmen die Typhus-Fieber sichtlich ab, denn am 1. März befanden sich in den Hospitälern nur 1422 Kranke, von denen viele wieder auf der Besserung. Im Ganzen war der Charakter der Krankheit nicht bösartig; es starben in neun Tagen an derselben nur 131 Personen auf wenigstens 1300 Kranke. L'Union Medicale gibt am 1. März die Zahl der Kranken auf 6618 an.

Großbritannien.

London, 11. März. So viel bis jetzt feststeht, wird die königliche Familie nächsten Donnerstag (17.) nach Windsor übersiedeln, dort die Osterfeiertage zubringen und dann wieder nach London zurückkehren. Vor der Niederkunft der Königin, die im April erwartet wird, geht der Hof schwerlich mehr nach der Insel Wight.

— Es sind Nachrichten aus Sydney bis zum 10. December eingetroffen. In der Goldproduction zeigte sich keine Abnahme, und die Manie, anstatt sich zu legen, schien im Wachsen. In Yarra lagerten gegen 4000 Personen; den meisten ging es nach Wunsch. Die Goldausbeute betrug monatlich ungefähr 1 Mill. L.

London, 12. März. In der, gestern Nacht stattgehabten Sitzung des Unterhauses wurde Russell's Motion für die zweite Lesung der Israeliten-Bill mit einer Majorität von 51 Stimmen angenommen.

Spanien.

Madrid, 4. März. In der heutigen Sitzung des Senats begründet Collontes seinen Antrag in Betreff der durch das königliche Decret beschränkten Oeffentlichkeit der Verhandlungen: „Gleichsam, als ständen wir am Vorabende eines Bürgerkriegs, sagte er, hält das Gouvernement es für angemessen, die Preßfreiheit zu beschränken, die in den unheilvollsten Zeiten weniger mißhandelt wurde..... Mit dem Freimuth eines ehrlichen Mannes sage ich, daß die vom Gouvernement getroffene Maßregel uns aller constitutionellen Garantieen beraubt. Es handelt sich jetzt darum, die freie Erörterung zu unterdrücken, um desto bequemer das Ziel zu erreichen, das sich später enthüllen werde." Conseilpräsident Roncali ließ heute unter andern das Wort fallen: „Als Soldat habe ich mich verpflichtet, die Verfassung zu schützen, und ich werde als Soldat mein Wort halten!" — Einer königl. Ordonnanz zu Folge wird das Gouvernement von den Cortes eine Entschädigung des Friedensfürsten Don M. Godoy, dessen Güter 1808 confiseirt wurden, in Anspruch nehmen.

Madrid, 5. März. Das Gouvernement hat im Senate eben die Majorität davongetragen. Der Antrag, das Verfahren des Gouvernements in Betreff der Presse durch ein motivirtes Votum zu tadeln, wurde mit 64 gegen 52 Stimmen verworfen.

Madrid, 8. März. Man glaubt, daß die Opposition in Betreff Narvaez durchdringen werde. Einem Gerüchte zu Folge, wäre Sartorius mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt, das er mit Ausnahme des Kriegsministers bereits gebildet habe.

Italien.

Rom. Wie der Monitore Toscano meldet, ist die päpstliche Regierung dem zwischen Oesterreich, Toscana, Parma und Modena abgeschlossenen Vertrage über den Bau der italienischen Central-Bahn beigetreten.

— Dem Corriere Mercantile vom 7. März zu Folge verbreitete sich in Genua nach Eintreffen des von Neapel kommenden Schiffes Languedoc das Gerücht, es sei ein Attentat auf das Leben des Königs von Neapel gemacht worden.

Aus Turin vom 6. März schreibt man: „Kaum sind einige Tage seit der Sequestration der lombardischen Emigrantengüter verflossen und schon beginnt diese Maßnahme die traurigsten Früchte zu tragen. Viele ehemalige lombardische Offiziere, die bisher von ihren Einkünften lebten, wenden sich an das Kriegsministerium mit dem Gesuche, als gemeine Soldaten in die sardinische Armee eintreten zu dürfen. Graf Pallavicini, dessen Einkünfte sich auf 250,000 Lire beliefen — und dieser Mann war nicht gewohnt, Ersparnisse zu machen, sondern theilte seinen Ueberfluß immer mildthätig seinen mittellosen Verbannungsgefährten mit —, ist in diesem Augenblicke aller Subsistenzmittel entblößt; der bekannte reiche Graf Casati, im Jahre 1848 Chef der provisorischen Regierung der Lombardei sieht sich heute mit seiner Familie an den Bettelstab gebracht. Diese wenigen Beispiele, die wir verhundertfältigen könnten, mögen genügen, um den Jammer der ehemals reichen und nun mittellosen Emigration in Piemont anzudeuten."

Vermischtes.

Fast jeder Dieb in Berlin hat sein besonderes Lieblingsfach in der Dieberei, so wie die Bühnenkünstler ihre besonderen Rollenfächer haben. Der eine erbricht die Thüren mit Brechwerkzeugen, der andere mit Dietrichen, der dritte schneidet die Thürfüllungen aus, der vierte löset die Thürpfosten los oder drückt die Fensterscheiben ein. Der andere legt sich wieder auf Taschendiebstähle, noch ein anderer auf Bodendiebstähle u. s. w. Der eine bestiehlt lieber die Taschen der Militair-Uniformen, der andere die der Civilröcke, der dritte die der Marktweiber, so daß die Polizei-Beamten nicht selten aus der Arbeit der Diebe schon die Thäter zu erkennen vermögen. In den letzten Tagen sind hier wieder eine auffällige Menge von Wein-Diebstählen verübt worden, welche durch Erbrechung der Keller möglich geworden sind. Alle diese Diebstähle deuten auf die Thätigkeit eines und desselben Diebes hin, der jetzt sein Wesen treibt.

Folgender Brief vom Bord Sr. Majestät Fregatte „Gefion" während ihres Aufenthaltes an der Küste Liberia wird von der „Nd. Ztg." mitgetheilt:

Rhede Monrovia, 6. Jan. 1853. Nach einer Fahrt von 18 Tagen sind wir am 3. d. M. von Teneriffa hier an der Küste, wo der Pfeffer wächst, auf der Rhede der Hauptstadt der Neger-Republik Liberia glücklich eingetroffen. Die letzte Hälfte unserer Reise fiel in die Region der Windstillen und Gewitter, wo wir von der unerträglichsten Hitze heimgesucht wurden. Da mitunter nur eine leichte, wenig fördernde Brise eintrat, war unsere Reise, sonst so glücklich, hier sehr verzögert. Stürmisches Wetter, wie wir es im November und Anfang December v. J. erfahren, scheint von uns Abschied genommen zu haben. Der Gesundheitszustand läßt, trotz der raschen Veränderung des Klima's, nichts zu wünschen übrig, wenig und nur leicht Kranke finden sich an Bord. Diese Jahreszeit ist aber auch die beste für die hiesigen Gegenden, wenn gleich die austrocknende Hitze des Hermattan unseren nordischen Naturen wenig zusagt, bei Tage unser Leben ein reines Vegetiren ist, und nur Nachts die kühle Seeluft unter dem prächtigen Himmel, von welchem die Sterne mit dem ihnen unter den Tropen eigenen Feuer fast in allen Regenbogenfarben niederglänzen, uns einige Erquickung zuweht. Von der Hauptstadt Monrovia machen Sie sich nur kein glänzendes Bild, es ist kaum eine Stadt zu nennen, nicht viel mehr als ein Dorf mit Negerhütten, gelegen an den sumpfigen Mündungen eines größeren und eines kleineren Flusses. Die freien Neger selbst sind der indolenteste Menschenschlag, den ich kennen gelernt, kaum, daß sie bei unserer Ankunft uns angestaunt, haben sie sich träge in ihre Hütten zurückgezogen. Von Arbeit ist bei ihnen keine Rede, alles überlassen sie der reichlich spendenden Natur. Die Fregatte hat keine Reparaturen hier gehabt und das letzte Wasser wird eben eingenommen. Uebermorgen können wir, wenn der Herr Commodore nicht durch seine Verhandlungen am Lande noch aufgehalten wird, wieder unter Segel, nach Rio de Janeiro, zu sein. Wie lange die Reise dahin dauern wird, läßt sich nicht bestimmen. Hoffentlich werden wir nicht zu lange in der Zone der Windstillen zubringen müssen, sondern bald den Süd-Ost-Passat erreichen.

Noch fortwährend sind die meisten Pariser Fabriken wie die Webstühle Lyons für den Export nach New-York beschäftigt, da dort Jeder sein Lager, der Ausstellung wegen, vervollständigen will. Nicht unbedeutend sind die Aufträge aus Chili, Panama und Californien in Kleidungsstücken, Möbeln und Bijouterie-Waaren. Möbel und dergl. Sachen sind von den Parisern in solchen Massen für den Hausrath der Kaiserin angefertigt, daß dieser jetzt wirkich die Wahl schwer fällt. Für den Hof ist übrigens ein vollständiges Tafel-Service in Silber bestellt. Viele Fabriken haben sich in ihren Aussichten auf die Kaiserin verrechnet und müssen ihre Fabricate umändern, um sie an den Mann bringen zu können.

Das gelobte Land für Clavierbauer und Clavierhändler ist Chili; denn in keinem Lande, wie groß auch die Claviermanie in manchen Theilen Europa's sein mag, wird so viel Clavier gespielt. In jedem Hause bilden ein Clavier,

ein Bett und eine Lampe die Haupt=Ausstattung. Ohne Clavier kann keine chilesische Haushaltung bestehen. Es werden dabei sehr gute Preise für die eingeführten Instrumente gemacht.

Einer der liebenswürdigsten Bühnendichter des heutigen Paris, ein langjähriger glücklicher College Scribe's, Bayard, ist plötzlich am Schlusse eines von ihm gegebenen Balles gestorben, und für die vielen heitern Abende, die er seinen Landsleuten bereitet, mit einem unvorhergesehenen heitern Tode belohnt worden. Er ist, würde man ehemals gesagt haben, in dem Tempel des Vergnügens, wo er sein ganzes Leben hindurch als Priester gelebt und gewaltet, um nicht wieder zu erwachen, eingeschlafen. Bayard war, nach Scribe, der König des Vaudevilles und, so zu sagen, sein Mitregent. Er war erst 56 Jahre alt. Seine Arbeitsamkeit war so unermüdlich, daß er nicht weniger als 13 bis 14 Stücke des Jahres schrieb. Ein aufgeweckter Geist voll dramatischer Bewegung, verstand er sich, wie Wenige, darauf, eine Scene zu beleben.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen des Gemeinderathes zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 11. März 1853.

Abwesend die Herren: Apitzsch, Bergmann, Blanck, Bogner, Dobschall, Herbig, Knauth, Kettmann, Pape, Randig, Remer, James Schmidt, Lissel.

1) Gegen die Niederlassung des Privatsecretair Haase, Hausknecht Wagner, Kaufmann Harder, Zimmerges. Krahl und des Bäckermeister und Hausbesitzer Voigt wird kein Bedenken erhoben. — 2) Das Gutachten der Steuerdeputation über die eingegangenen Gesuche wegen Erlaß resp. Ermäßigung der Hausmannsabgaben wird mit Ausnahme des ꝛc. Altmann, welcher die Abgaben der 4. Klasse fortbezahlen soll, genehmigt. — 3) Dem Antrage der Steuerdeputation, zwei arme Wittwen nicht erst zur Hausmannsabgabe und eine dritte in die 5. Abgabenklasse einzuschätzen, wird zustimmend beigetreten. — 4) Die Aufstellung einer zweiten Laterne an der Freitreppe des Demianiplatzes wird nicht für nothwendig befunden, es wird jedoch darauf angetragen, die jetzt dort befindliche mit einer heller leuchtenden zu vertauschen. — 5) Die von Hrn. Julius Eifler beantragte Uebertragung der Pacht einer Wiese und eines Ackerstücks an den Käufer seines Bleichgrundstücks, Hrn. Möbius, bis zum Ablauf der Pachtzeit, den 1. Mai 1855, wird für unbedenklich erachtet. — 6) Die Kosten der Verpflegung des Dienstmädchens des Schneidermeister Alex im Stadtkrankenhause werden nach dem Gutachten der Armen=Bezirkscommission niedergeschlagen. — 7) Zur Beheizung der Commissionsstube beim Revierförster Häßler III. in Kohlfurt wird eine Klafter Holz 3. Sorte bewilligt. — 8) Die Anschaffung zweier neuen Planen auf die Torftransportwagen wird nicht genehmigt, vielmehr der Antrag gestellt, der Magistrat möge ermitteln lassen, welche Kosten die Anschaffung solcher mit Gummiauflösung getränkter, bei der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn üblichen Planen von Segeltuch erfordern würde. — 9) Der Gemeinderath ist mit dem Magistrat einverstanden, daß von einer Heranziehung der Handwerksmeister zu den Gesellen=Krankenkassen abzusehen sei, und beschließt, in das Ortsstatut eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen: Jeder Fabrikbesitzer ist verbunden, sich bei den etwa hier noch zu errichtenden Unterstützungskassen der Fabrikarbeiter durch Beiträge aus eigenen Mitteln, nach Höhe der Hälfte der Beiträge der Fabrikarbeiter, zu betheiligen. — 10) Den Rechnungslegern der Baurechnung 2. Abtheilung, Landbezirk pro 1851, der Hundesteuerrechnung 2. Semester pro 1851, der Kämmerei=Buchhaltungsrechnung pro 1851, wird Decharge ertheilt. — 11) Der Gemeinderath ist einverstanden, von fernern amtlichen Schritten für die deutsch=katholische Gemeinde zur Ausführung seiner frühern Beschlüsse für jetzt abzusehen. — 12) Auf besondern Antrag wird beschlossen, dem Prediger Förster für jetzt eine Unterstützung von 400 Thlrn. aus der Stadthauptkasse zu gewähren. — 13) Die Versammlung hält ihren Beschluß vom 24. Septbr. v. J., in Betreff des Beitrages zur Erbauung eines Custoshauses am heiligen Grabe, aufrecht und glaubt, daß für eine geringere Summe das qu. Gebäude herzustellen sei. — 14) Den Budenbesitzern Hammer und Meinert wird für die durch den Einsturz des Marstallgebäudes zertrümmerten und beschädigten Buden eine Entschädigung von 14 Thlrn. 15 Sgr. 1 Pf. bewilligt. — 15) Der Provocation auf Ablösung der Reallasten in denjenigen Dorfschaften, welche auf Renten=Ablösung noch nicht angetragen haben, wird die Genehmigung ertheilt. — 16) Das Resultat des Verkaufstermins der zum Abbruch bestimmten Gebäude des Grundstücks No. 1. ist ein so ungünstiges gewesen, daß sich Versammlung veranlaßt sieht, zu beschließen, die qu. Gebäude für Rechnung der Commune abbrechen zu lassen und damit zum 1. April d. J. zu beginnen. — 17) Das von der Commune erkaufte Israel'sche Haus No. 247. kann zum sofortigen Abbruch verkauft werden. — 18) Der Forstablösungsreceß mit 5 Forstberechtigten aus Nieder=Bielau, Deschka, Langenau, Stenker und Tormersdorf wird genehmigt.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

Graf Reichenbach, Vorsitzender. G. Krause, Protok.=F. Thorer. Eduard Schultze. G. Schmidt.

Der bisherige Bureau=Assistent Beyer in Soldin ist zum Secretair bei dem Kreisgericht in Sorau, und der bisherige Canzlei=Diätarius, Actuarius erster Klasse Tschepke in Spremberg zum Bureau=Assistenten bei den Gerichts=Commissionen in Sommerfeld ernannt worden. — Der Bureau=Assistent Lück in Sorau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Soldin versetzt worden. — Gestorben sind: der Wundarzt zweiter Klasse Friedrich Beutler zu Lübben; der Kreisgerichts=Rath Merbach in Sorau.

Löbau, 8. März. Heute fand der sogenannte Convent der Vierstädte der Oberlausitz auf hiesigem Rathhause statt, wobei die Vorstände der Stadträthe und Stadtverordneten in der Regel je in 4 Jahren in Löbau sich einfinden, um über städtische und dahin einschlagende Angelegenheiten sich zu besprechen und zu berathen. Diese Sitte ist nicht etwa neuern Ursprungs, sondern beruht auf uraltem Herkommen, indem früher die Sechsstädte der Oberlausitz zu gleichem Zwecke in gewissen Zeitabschnitten in Löbau zusammentrafen und nach beendeter Besprechung, deutscher Gewohnheit treu, den Freuden der Tafel huldigten. Die Ehre dieser städtischen Convente hat Löbau seinem Alter, weil sie nämlich die älteste Stadt der Oberlausitz ist, zu verdanken. Dabei lassen Sie mich zweier merkwürdiger Curiosa gedenken. Vor Alters hat man für diese Convente ein Buch in Quartformat angelegt, welches jedenfalls vorzugsweise als Chronik derselben hat gelten sollen, insgemein das „Conventbuch" genannt wird, und worin außerdem auch heitere Devisen u. dergl. eingezeichnet sind. Als nun der letzte Convent der Sechsstädte vor der Landestheilung abgehalten ward und das Conventbuch herbeigeholt wird, um die nöthigen Einträge zu machen, so findet sich, daß nur noch ein einziges Blatt im Buche vorhanden ist und zu jenem Zwecke benutzt werden kann. Das letzte Blatt im Buche enthält daher auch die Nachricht von dem letzten Convente der Sechsstädte der Oberlausitz. Bei demselben letzten Convente der Sechsstädte ereignete sich noch folgendes Curiosum. Während der Tafel ward von Alters her ein schöner gläserner Ehrenpokal von ansehnlicher Größe den „ehrenvesten" Gästen kredenzt und derselbe Pokal machte auch am gedachten letzten Convente seine gewöhnliche Rundreise um die Tafel. Da geschah es, daß auf einmal, ohne äußere Berührung, der gläserne Fuß des Pokals einen beträchtlichen Sprung bekam, so daß der Fuß nachher mit einer blechernen Einfassung versehen werden mußte. In diesem Zustande wird er heute noch nebst dem Conventbuche im Rathsarchive aufbewahrt. [Dr. J.]

Zittau, 10. März. Das eben erschienene Programm, womit für den Director der Conrector Kämmel zur Hauptprüfung des hiesigen Gymnasiums einladet, enthält eine den Schulnachrichten vorausgehende längere Abhandlung des Verfassers „über den Einfluß der französischen Sprache und Literatur auf die höhern Stände Deutschlands seit der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts." Nach rühmlich bestandener Maturitätsprüfung verlassen zu Ostern die Anstalt sechs Zöglinge. Leider enthält die fragliche Einladungsschrift die Bestätigung des schon lange umgehenden Gerüchts, daß der Director, Professor Lindemann, wegen andauernder Kränklichkeit sein Gesuch um Emeritirung eingereicht habe.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."